

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

475 (23.10.1897)

Beilage zu Nr. 475 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 23. Oktober 1897.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 21. Oktober.

Ende dieses Jahres wird die erste einjährige Wirksamkeit des Börsengesetzes vorüber sein und schon jetzt machen sich die und da Betrachtungen über die bisherige Wirksamkeit des Gesetzes in der Presse wahrnehmbar. Viel Gutes wird ihm von keiner Seite nachgesagt, es hat den deutschen Getreidehandel in empfindlicher Weise beeinträchtigt, die Verlässlichkeit des Marktes zum Nachteil der Landwirtschaft sowohl als demjenigen der Getreidehändler herabgedrückt, es hat im Wertpapiergeschäft den vorgeüblichen Schutz der Interessen des unerfahrenen kleinen Mannes nicht herbeizuführen vermocht und durch die Bestimmung bezüglich des Terminregisters einen Grundsatz in die Rechtspraxis eingeführt, der auf illoyale Spielsucht geradezu einen Freibrief setzt. Gegen das Terminregister hat sich die Bankwelt mit großer Entschiedenheit getraut und es sind nur sehr wenig Mitglieder dahin entzogen; vielleicht wird diese Entzogenheit bei der Erneuerung von einer noch geringeren Anzahl vorgenommen werden, da ein Schutz durch das Terminregister nur insoweit stattfindet, als die beiden Kontrahenten eine Eintragung vorgenommen haben und dies in der Praxis nicht zu erreichen sein wird. Die großen Banken und auch die großen Getreidefirmen reiben sich hinsichtlich der Wirkung des Börsengesetzes vergnüglich die Hände, denn ihnen hat die Beeinträchtigung, die dadurch allen kleineren und mittleren Betrieben zugefügt wurde, nicht geschadet, im Gegenteil ist ihnen dadurch eine Art von Monopol verliehen worden. An eine Veränderung des Börsengesetzes in naher Zeit ist wohl nicht zu denken. Es liegen sich übrigens an dem Börsengesetz noch gar manche Ergänzungen im Geiste der ursprünglichen Verfasser anbringen. Der 3. B. ein Wertpapier kaufen will, weil er sachliche Informationen hat, auf Grund deren es ihm wahrscheinlich ist, daß dasselbe seinen Preis erhöhen wird, oder wer irgend etwas verkauft, weil er weiß, daß etwas Ungünstiges damit vorgeht, macht der nicht von seinem Bestreben zum Nachteil Derer Gebrauch, die weniger gut informiert sind, und könnte ihm nicht die Verpflichtung auferlegt werden, bei solchen Operationen irgend einer amtlichen oder staatlichen Behörde mittheilen zu müssen, von welchen Gründen sie bestimmt sind? Das ist ja nur Scherz, aber gegenüber manchen Bestimmungen des Börsengesetzes und manchen Ansehungen, die seine Veranlasser vertrat, wäre eine solche weitere Feststellung der freien Geschäftstätigkeit auch nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit. Einwilligen hat das Börsengesetz nicht einmal das zuwege zu bringen vermocht, was in der hier erwähnten Uebertreibung als vernünftiger Kern herausgeholt werden könnte, es besteht nämlich keine Bestimmung, welche Verwaltungen Mitglieder einer Gesellschaft verbinden, von günstigen oder ungünstigen Vorkommnissen, die ihnen durch ihre Stellung bei der Gesellschaft früher als der Allgemeinheit bekannt sind, zu ihrem eigenen Privatwohl Gebrauch zu machen. Wie ausgiebig das zu geschehen pflegt, davon geben aus der letzten Zeit Käufe, die sehr frühzeitig in Aktien des Bochumer Vereins, und Verkäufe, die in solchen der Dampfschiffahrtsgesellschaft La Veloce stattfanden, ein Bild. Die deutschen Börsen werden wohl bis auf weiteres mit dem Fortbestehen des Börsengesetzes rechnen müssen. Dieses Gesetz bildet übrigens auch nicht allein den Grund für die außerordentliche Geschäftstillung, denn diese geht über alle Märkte und es würde uns nicht wundern, wenn ein Wieberaufleben, das etwa in London oder Paris stattfinden könnte, auch in Deutschland die Anregung zu größerer Thätigkeit geben würde, die sich indessen vermuthlich mehr außerhalb der deutschen Börsen, als an denselben wahrnehmbar machen würde. Bereits jetzt lassen sich aus Geschäftskreisen, die früher regelmäßig in mobilen Werthen thätig zu sein pflegten, Bestrebungen bemerken, sich an deren Berufsgruppen zuzuwenden und die großen Faisces, an deren Operationen sich immer noch eine ganze Reihe von anderen Thätigkeiten knüpfte, die mit ihren tausenden von Papieren, die sie handelten, ein ganzes Heer von Maklern, Vermittlern, Bankiers etc. in Nahrung versetzten, haben sich von der Börse ganz zurückgezogen. Die Einen finden es ergiebiger, sich mit Terrain speculationen zu beschäftigen, die Anderen befassen sich mit neuen Erfindungen, mit Waarenumfängen etc., und manches Geld, das früher an der Börse arbeitete, sucht jetzt andere Bestimmung. Wer wie Ihr Korrespondent schon ein halbes Menschenalter in diesem Getriebe zubrachte, der hat gar manche Periode der Dede und Unfruchtbarkeit erlebt, die dann wieder von größerem Verkehr abgelöst wurde. Diesmal erscheinen die Ausichten für einen solchen Umschwung trüber als früher, weil eben das deutsche Börsengesetz doch gar manche Geschäftszweige brach gelegt hat und weil die Erschwe-

rung für die Lebensbedingungen des Mittelstandes, die sich im Bankbetriebe, wie in unserem ganzen sozialen Leben bemerkbar macht, viel einschneidender wirkt, als die Ausdehnung der Thätigkeit einiger großer Bankmächte.

Die Lage des Geldmarktes gibt zu geringeren Besorgnissen als bisher Anlaß. Seit der Erhöhung des Reichsbankdiskonts haben sich alle Kreise mit Geld gehörig ausgerüstet und die Bedürfnisse für Börsenzwecke sind gegen die letzten Zeiten fast zurückgegangen. Der Privatdiskont hält sich auf etwa 4 1/2 Proz., was ja keineswegs ein niedriger Satz ist, aber auch nicht gerade drückend auf die Bedürfnisse des Handels und der Industrie wirkt. Für die Bankthätigkeit ist ein höherer Geldwert die Gelegenheit, über ihre Mittel in ergiebiger Weise zu verfügen, aber auf die Kursgestaltung haben solche Erwartungen und Erwägungen bis jetzt nur in geringem Grade eingewirkt. Die Stagnation und Unflüssigkeit, die allwärts herrscht, regte die Contremine zu etwas vermehrter Thätigkeit an, doch war auch bei ihren Operationen eine bestimmte zielbewusste Haltung nicht zu verkennen.

Die Politik begegnet auch völlig stumpfer Auffassung. In den letzten Tagen hat indessen die Nachricht von der in Serbien ausgebrochenen Minenkrisis und die Befürchtung, daß damit möglicherweise eine Verflechtung in der Konstellation in Zusammenhang kommen könnte, einen gewissen Kurzdruk herbeigeführt, doch ging auch dieser in mehr indirekter Weise, und zwar durch das Medium der Wiener Börse, von statten. Die Thätigkeit des Kapitals ist eine geringfügige. Wer große Beträge anzulegen hat und sich nicht gerade auf irgend ein spezielles Industrierpapier wirft, der wird die Wahnehmung machen, daß es gar nicht leicht ist, vortheilhafte, billige Anleihen zu finden, daß alles, was guter Qualität ist, auch ziemlich theuer bezahlt werden muß. Einigenmaßen nennenswerthes Interesse gibt sich nur für russische 4 Proz. Staatsanleihe und Eisenbahn-Prioritäten kund, die im Laufe der Zeit sich noch viel mehr in der Gunst des Publikums beschäftigt haben. In den deutschen Staatspapieren bleibt Angebot vorherrschend. Desterreich-ungarische Renten sind auch weit weniger elastisch als früher. Jemlich fest halten sich Mexikaner, doch laßt auf diesen die Ungewißheit hinsichtlich der dauernden Einwirkungen der Silbermanik auf die mexikanischen Verhältnisse. Italienische Werthe schwächen. Von Paris aus wurden dieselben mehr abgegeben, da die Rede des Handelsministers Bouvier in Nancy mit einer gewissen Schärfe sich gegen Italien wendet und dadurch bestimmender Einfluß ausgeübt wurde. Türkische Anleihen halten sich ziemlich gut. Auf dem Bankmarkt findet keine wesentlichen Kursveränderungen zu verzeichnen. Desterreichische Bahnerträge meistens schwächer. Deutsche Bahnen still. Schweizerische Aktien haben ziemlich bewegten Markt. Anfangs kräftig steigend, auf weisshweizerische Käufe, mußten sie später auf Realisationen des Heimatlandes und die fortdauernde Ungewißheit hinsichtlich der Ausichten für die Verstaatlichung wieder im Preise nachgeben. Luxemburger Prince Henri nach starkem Rückgang wieder befestigt. Amerikanische Bahnerträge forgesetzt sehr fest und beliebt. Auf dem Wertpapiermarkt gestaltete sich die Bewegung nach anfänglicher Steigerung wieder zu einer rückgängigen, und zwar vorwiegend unter dem Einfluß von Contreminegaben. Immerhin bleiben die Kurse noch etwa 1 bis 2 Proz. über den vorwöchentlichen. Von sonstigen Industrierentwerten gewonnen Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt 12 Proz., Meyer Aktien 3 Proz., Edison 1 1/2 Proz., und Akkumulatorenfabrik Hagen 1 1/2 Proz. Dagegen verloren Waghausler 2 Proz., Chem. Werke Albert 3 Proz., Schudert 1 1/2 Proz., Grigner 3 Proz. und Wittmer 2 Proz. — Privatdiskont 4 1/2 Proz. Nachstehend unsere Tabelle:

	14. Okt.	21. Okt.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102.95	102.85
3 % " "	97.—	96.80
3 1/2 % Preussische Konfols	103.—	102.75
3 % " "	97.60	97.50
4 % Badische Obl. "	100.20	100.45
4 % " " b. 1886	—	—
3 1/2 % " " b. 1892 und 1894	102.30	102.55
Ungarische Goldrente	103.50	103.25
Ungarische Kronrente	100.30	100.20
5 % Italiensische Rente	93.40	92.20
6 % Mexikaner	93.—	93.50
Desterreichische Kreditaktien	298 1/2	297.—
Diskonto-Kommanditanteile	197.10	196.90
Staatsbahn	283 1/2	281 1/2

	14. Okt.	21. Okt.
Lombarden	73 1/2	73 1/2
Hessische Ludwigs-Bahn	117.20	117.20
Gottfard	149.70	149.80
Nordost	113.70	113.30
Laura	165.50	165.20
Bochumer	185.—	186.40
Gelsenkirchen	180.70	182.50
Harpener	181.40	183.45
Badische Anilin	454.50	455.—
Türkenloose	36.55	35.90

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 22. Oktober.

5 (Sitzung der Strafkammer III vom 21. Oktober.) Vorsitzender Landgerichtsdirektor Darr. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Duffner.

Als erster Fall wurde heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Anklage gegen den Bahnarbeiter Georg Michael Cambeis aus Kandel wegen Verbrechen gegen § 176 R.St.G.B. verhandelt. Der Angeklagte wurde unter Anrechnung von ein Monat Untersuchungshaft mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß bestraft. Der schon wiederholt vorbestrafte Maurer August Kack aus Forzheim erhielt wegen Diebstahls vier Monate Gefängniß, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft.

Auch die 24 Jahre alte Tagelöhnerin Emilie Müller aus Pflattersdorf hatte sich des Diebstahls schuldig gemacht, wofür sie mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Im folgenden Falle standen drei von den Taschendieben, welche während der letzten Reimen auf dem Pfegheimer Rennplatz und den Bahnhöfen der benachbarten Eisenbahnstationen ihr unfauberes Handwerk ausgeübt hatten, vor der Strafkammer. Es waren angeklagt: Die 62 Jahre alte Elisabeth Trent, geb. Steinberg aus Plattenberg, der 35 Jahre alte Gefäßhändler Friedrich Trent aus Dortmund und die 37 Jahre alte Emma Fühle, geb. Trent aus Dortmund. Der Gerichtshof verurtheilte auf Grund des heutigen Verhandlungsergebnisses die Elisabeth Trent zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, die beiden anderen Angeklagten zu je ein Jahr sechs Monaten Zuchthaus. Weiter wurde gegen sämtliche Angeklagte auf fünfjährigen Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

* **Kastatt, 21. Okt.** Zum Jubiläum des Artillerie-Regiments Nr. 30 in Kastatt, welches am 24. Oktober stattfindet, haben sich 60 Offiziere und 560 frühere Unteroffiziere und Mannschaften angemeldet, darunter 120, welche den Feldzug von 1870 bei den Stamm-Batterien des Regiments mitgemacht haben.

2 **Vom Bodensee, 19. Okt.** Mit der bemerkenswerthen industriellen Entwicklung der Stadt Singen geht eine zunehmende Bauthätigkeit dabelst Hand in Hand. Die Anlage neuer Straßen in nördlicher und südlicher Richtung hat sich als ein Bedürfnis erwiesen und eine anfängliche Reihe neuer Gebäude und Villen ist in denselben hergestellt worden. In den bedeutendsten dortigen Etablissements, nämlich in der Baumwollspinnerei und Weberei der Herren Trübler, sowie in der großen Fitting (Weichguth-Fabrik) wurde die Arbeiterzahl in neuester Zeit beträchtlich vermehrt. — Der Absatz der neuen Weine vollzieht sich, wie wir hören, in ganz befriedigender Weise. Die Qualität des 1897er Gewächses ist entschieden besser als jene des Vorjahres ausgefallen und auch das Quantum hat vielfach die gehegten Erwartungen übertroffen. In Sippingen wurden Käufe in Weichguth zu 20 M., in Espangingen solche zu 26 bis 28 M. per Hektoliter abgeschlossen. In der Gegend von Wangen, Dönningen und Kattenhorn ist das Weingeschäft lebhaft geworden.

Verchiedenes.

+ **Berlin, 21. Okt.** Den Abendblättern zufolge ist der Direktor des Geologischen Instituts am Müggelsee, Prof. Fränkel, infolge eines Unfalles heute gestorben.

+ **Magdeburg, 21. Okt.** Nach einer Anfrage der Statistischen Vereinigung für Hütten- und Industrie wird die Röhrenzuckerzeugung in den drei Hauptländern Europas für 1897/98 im Vergleich zu der vorjährigen wie folgt geschätzt. Deutschland einschließlich Melassezucker 1 790 000 Tonnen (1896: 1 821 000 Tonnen), Desterreich-Ungarn 822 000 Tonnen (1896: 927 000

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Seltame Feuer.

Eine russische Dorfgeschichte.

Von B. Buchwald.

(Fortsetzung.)

Makar schüttelte den Kopf und sagte zuversichtlich: »Wo denkt Ihr hin, Herr? Wer das Kind dorthin gelegt hat, that es im Namen der Heiligen für mich, mir zum Geschenk.«
»Als Belohnung für die Nothe, die Ihr vollbrachtet«, und der Ingenieur wunderte sich selbst über den Muth, den er besaß, das zu sagen.
»Vielleicht«, entgegnete Makar voller Ueberzeugung, aber ohne Verdruß. »Jene standen nicht in den Büchern Gottes und der Heiligen, und darum sehen diese meine Thaten nicht als Unrecht an. Thaten sie es — hätten sie mich jetzt gestraft. Gott und die Heiligen gebieten über Krankheiten und Unfälle aller Art. Da hätten sie eine schicken können und mir mein Schwälchen wieder nehmen. Aber sie thaten es nicht, weil sie es mir geschenkt hatten — Geschenkt zurücknehmen können nur Menschen. Nein, mein Vögelin baute sich warm am alten Baum an und wuchs und gedieh. Und wie es so zwitscherte und umherschwirrte, ward ich wieder glücklich und jung.
Es ist mein größter Reichtum, aber auch mein Heiligthum, Herr, mir gerade so heilig wie die Monstranz im Allerheiligsten der Cerkiew. Und wenn die Jemand bestedte, Herr, was würdet Ihr thun?«
»Ihn niederstoßen — gewiß, Makar Dimitrijewitsch, Ihr habt recht«, sagte der Ingenieur mit fester, aber dumpfer Stimme.

»Und nicht wahr, ich habe mir auch so viel verdient, daß ich das Kind nicht fortlasse von mir, damit es mir einst die Augen zudrücke und mich in den Sarg legt — auch darin wird mir der Herr Recht geben?«

»Gewiß, Makar Dimitrijewitsch, gewiß, mein Alter. Und Ihr vergibt mir auch, Makar Dimitrijewitsch, ehe ich für immer von Euch scheide?« fragte mit fast demüthiger Betonung der Ingenieur.

»Von ganzem Herzen, Herr. Ich denke, meines Schwälchchens Seele ist noch nicht gebrochen — und sie wird noch gesund.«

»Ich hoffe es, Makar Dimitrijewitsch. Auch bestedt ist sie noch nicht — Ihr könnt es mir beim heiligen Eide glauben. Was ich mit ihr sprach, waren Kinderträume.«

»Und jetzt seid Ihr ein Mann geworden, Herr.«

»Ja, und ich danke es Euch, Makar Dimitrijewitsch.«

Sie hatten eine plötzliche Biegung gemacht und jenes Feuer zur Linken gelassen, dort, wo es nach Makars Primathsborg ging. Die Pferde konnten jetzt schneller traben, denn der Weg wurde besser — man war offenbar aus der Region der Wälder und Sümpfe in bewohntere Gegenden gelangt.

»Wohin fahrt Ihr mich, Makar Dimitrijewitsch?«

»An den Bahnhof Eurer neuen Eisenbahn, Herr, dort findet Ihr ebenfalls Freunde, Nachtquartier, Speisung, und Ihr habt es zur Brücke ebenso weit, wie von meinem Dorf.«

Der Ingenieur antwortete nicht, aber in seinem Herzen stieg eine fast kindliche Verehrung für den alten Mann auf, die er sein ganzes Leben über nicht vergaß. Als sie an dem Neubau des Bahnhofes, wo der junge Mann in der That alles fand, was Makar gesagt, anlangten, wollte er ihm eine größere Summe einhändigen, als letztes Fährgehalt, aber der Alte wies es zurück.

Er sprach kein Wort, er ließ nur die ausgestreckte Hand

unbeachtet. Denn hier, unter dem Schein von Lampen, bei dem Rufen und Schreien einer Menge Arbeiter, die den Wochenlohn in einer bretternen Schnapskude vertrannten, war er wieder der finstere, verschlossene Mensch, als den ihn alle kannten.

Als ihn, seinen Korbwagen, seine Pferde wieder die Nacht verhallte, schien es dem Ingenieur, als habe er einen Traum gehabt, aber die Thatfache, daß er sich an diesem Ort anstatt an dem seit Wochen gewohnten befand, bewies ihm, daß es Wirklichkeit war, die er erlebt.

Makar Dimitrijewitsch fuhr so lange schnell, als er den Menschentrubel hinter sich hörte; als ihn von neuem Stille und Finsternis umgaben, ließ er die Pferde auch von neuem langsam laufen. Es eilte ihm heute nicht nach Hause, nun er sein Versprechen nicht halten und den »zweiten« zum Frühstück nicht bringen konnte.

Was er doch wieder für ein alter Narr gewesen war, er, Makar Dimitrijewitsch, der die Welt doch gesehen hatte, dachte er bei sich und kratzte sich am Kopfe. Da hatte er nun einen Augenblick wirklich denken können, als er sein schönes Kind vor Augen hatte, der seine Herr würde sich vielleicht doch entschließen, es zu seinem Weibe zu machen, in der nächsten Stadt wohnen zu bleiben, wo er, Makar, dem jungen Paar nahe geblieben wäre.

Freilich, als er dann dem eleganten Städter gegenüber gestanden, war ihm die Hoffnung wieder sehr gesunken und deshalb hatte er mit schlauer Berechnung den Weg nicht direkt nach Hause eingeschlagen. Wenn der Ingenieur Maritscha zum Weibe nehmen wollte, konnten sie immer noch den Heimweg einschlagen — wollte er es nicht, wie es nun thatächlich geworden, hatte er ihn an einen Ort gebracht, wo die arme Taube ihn nicht mehr sehen und damit ihr Herz beschweren konnte. (Fortsetzung folgt.)

